

VORWORT

"Textsorten in der interkulturellen Kommunikation" - unter diesem Rahmenthema veranstaltete die Abteilung für germanische Sprachen und Literaturen, Lehrstuhl deutsche Sprache, an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana vom 7. bis 9. Mai 1997 ihr zweites Symposium zur Textsortenproblematik. Sprachwissenschaftler aus Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich, dem Gastland Slowenien und Tschechien stellten ihre Forschungsergebnisse zur Diskussion. Wir haben die Referate in diesem Sonderheft abgedruckt und erhoffen uns mit ihrer Veröffentlichung die Weiterführung der Auseinandersetzung um dieses aktuelle und aspektreiche Thema.

Bereits 1994 richteten wir ein Symposium zur Textsortenproblematik unter dem Rahmenthema "Prototypisches in Textsorten" aus (wir verweisen auf die Veröffentlichung der Beiträge in der Zeitschrift "Linguistica", Heft XXXV,1 *Besedilne vrste - Textsorten*, Ljubljana 1995). Schon damals wurde die Diskussion in den meisten Beiträgen vom interkulturellen Aspekt mitbestimmt. Das ergab sich zwangsläufig aus der Behandlung des Gegenstandes von einem internationalen Teilnehmerkreis, der nicht nur theoretische Fragen zur Klärung der Problematik um das Thema "Textsorten/Textklassen" aufwarf, sondern das Bedürfnis auch auf Fragen des Faches "Deutsch als Fremdsprache" lenkte. Der Wunsch, die Diskussion im Kreis der Teilnehmer fortzusetzen, wurde in der Abschlußrunde 1994 als fernerer Ziel formuliert. Im Mai 1997 trafen wir uns erneut unter dem spezielleren Thema der interkulturellen Kommunikation.

Textsorten als kulturgeprägte Phänomene sind auf die Sprache bezogen, in der kommuniziert wird. So gesehen, ist *Interkulturalität* kein Merkmal textualer Muster, nach denen konkrete Texte gestaltet sind, es sei denn, daß sich "überkulturelle" Texte in der internationalen Kommunikation herausbilden bzw. bereits herausgebildet haben. Eine in diese Richtung gehende Beobachtung war (noch) nicht Gegenstand des Symposiums. Vielmehr wurden Fragen nach der Kulturalität von Textsorten gestellt, die in der internationalen Kommunikation als Inhalte des Sprachwissens Verstehen und Verständigung sichern. Ulla FIX schlug deshalb in ihrem Beitrag (in diesem Heft) vor, die sieben Merkmale der Textualität (nach de BEAUGRANDE/DRESSLER) um das Merkmal der *Kulturalität* zu erweitern.

Aus diachronischer Sicht haben Textmuster nur selten ein kulturelles Eigenleben bewahrt. Determinanten aus anderen, auch aus vergangenen Kulturen sind in ihnen aufgehoben. Auch dieser Aspekt spielte in einzelnen Beiträgen eine nicht unwesentliche Rolle. Viele Referenten wiederum setzten sich mit sehr praktischen Fragen der interkulturell bedingten Verstehens- und Verständnissicherung auseinander.

Leider erfaßt der Abdruck der Referate in diesem Heft nicht auch die Diskussion dazu, der wir relativ viel Zeit eingeräumt hatten. Viele einzelne Fragen wurden konfrontativ - und über diese Auseinandersetzung weiterweisend - diskutiert. Ein

besonderes Anliegen war es uns auch, junge Wissenschaftler, die erst am Anfang ihrer Laufbahn stehen, in die Diskussion einzubeziehen.

Wir danken allen Beiträgern sehr herzlich.

Siegfried Heusinger

Anton Janko